

---

# Die Herren Moody und Sankey verteidigt; oder: Eine Verteidigung der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben

---

*«Die aber Christus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten» (Galater 5,24).*

Von verschiedenen Seiten haben wir in letzter Zeit sehr ernste Einwände gehört, gegen den Inhalt und die Art der Predigt der amerikanischen Evangelisten, die unter uns gearbeitet haben. Natürlich steht ein redliches Urteil über ihr Lehren sowohl wie über unser eigenes jedem frei, und sie, dessen sind wir gewiß, würden eine Prüfung der sorgfältigsten Art eher wünschen, als scheuen; Kritiken über ihren Stil, ihr Singen und so weiter sind so unbedeutend, daß niemand nötig hat, darauf zu antworten; «die Weisheit ist gerechtfertigt worden von ihren Kindern» (Matthäus 11,19). Es ist Zeitverschwendung, über bloße Geschmackssachen zu streiten, denn niemand, wie vortrefflich er auch sei, kann allen gefallen oder auch nur sich allen Naturen und Lebensverhältnissen gleichmäßig anpassen; deshalb lassen wir solche Bemerkungen ohne weitere Beachtung vorübergehen. Aber über die Lehre selber ist sehr viel gesagt, mit recht viel Eifer und nicht immer in bester Stimmung. Was von einer gewissen Klasse Publizisten behauptet wird, läuft darauf hinaus, daß es in Wahrheit nichts Gutes bewirken kann, wenn man den Menschen sagt, sie würden einfach dadurch selig, daß sie an Jesus Christus glauben, und daß es den Leuten sehr ernststen Schaden tun kann, wenn wir sie dahin führen, sich einzubilden, daß ein gewisser Vorgang, Bekehrung genannt, an ihnen sich vollzogen hat und sie nun für ihr ganzes Leben sicher sind. Diese Herren, die es wissen müssen, denn sie sprechen mit großer Bestimmtheit, belehren uns, daß die Lehre von dem augenblicklichen Errettetwerden durch Glauben an Jesus Christus eine sehr gefährliche ist, daß sie sicherlich zur Verschlechterung der öffentlichen Moral führen würde, da es nicht wahrscheinlich sei, daß die Menschen sich der praktischen Tugenden befleißigen werden, wenn dem Glauben eine so sehr hervorragende Stellung eingeräumt werde. Wenn es so wäre, so wäre es ein schwerer Fehler und wehe denen, welche den Menschen dahinein führten. Daß es sich nicht so verhält, dessen sind wir gewiß; laßt uns indessen den Kampfplatz überschauen.

Wollt ihr zuerst die Güte haben, zu beachten, daß dies kein Streit ist zwischen jenen Herren und unseren Freunden Moody und Sankey allein. Es ist ein Streit zwischen jenen Tadlern und uns allen, die wir das Evangelium predigen; denn, wie verschieden wir auch in der Weise unserer Predigt sind, so sind wir doch alle bereit, unser Siegel unter die möglichst klarste Behauptung zu setzen, daß die Menschen durch den Glauben an Jesus selig werden, und selig und errettet sind in in dem Augenblick, da sie glauben. Wir alle glauben und lehren, daß es eine Bekehrung gibt und daß die Menschen, wenn sie bekehrt sind, andere Menschen werden, als sie vorher waren, und ein neues Leben beginnt, das in ewiger Herrlichkeit seinen Höhepunkt erreichen wird. Wir sind nicht so memmenhaft, unsere Freunde allein im Vordertreffen der Schlacht stehen zu lassen, daß sie wie eigentümliche Leute angesehen werden, die sonderbare Ideen hätten, von denen wir

anderen abwichen. Soweit es die Seligkeit durch den Glauben an das Versöhnungsblut betrifft, predigen sie nichts anderes, als was wir unser ganzes Leben lang gepredigt haben, predigen sie nichts, als was die allgemeine Zustimmung der protestantischen Christenheit hat. Laßt jedermann das wissen und laßt die Schützen auf uns alle in gleicher Weise zielen.

Dann ferner, wenn dies der Punkt ist, den sie beanstanden, so möchten wir diejenigen, die diesen Einwand erheben, wissen lassen, daß sie ihn nicht nur gegen uns erheben und gegen diese hervorragenderen Freunde, sondern gegen den protestantischen Glauben, dessen sich doch wahrscheinlich dieselben Herren rühmen werden. Der protestantische Glaube liegt in dieser nämlichen Rechtfertigung durch den Glauben, die sie verschreien. Es war die Entdeckung, daß die Menschen durch den Glauben an Jesus Christus selig werden, die zuerst Luther in Erregung setzte. Dies war der Lichtstrahl, der auf sein dunkles Herz fiel, und vermittelt dessen er in die Freiheit des Evangeliums kam. Dies ist der Hammer, womit das Papsttum in alter Zeit zerbrochen ward und dies ist das Schwert, womit es noch immer geschlagen werden wird – das rechte «Schwert für den Herrn und für Gideon!» (Richter 7,20). Jesus ist der allgenugsame Heiland und «wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet» (Johannes 3,18). Luther pflegte in der Tat zu sagen – und wir unterschreiben es – daß diese Sache von der Rechtfertigung durch den Glauben der Artikel ist, mit dem eine Kirche steht oder fällt. Die sogenannte Kirche, welche an dieser Lehre nicht hält, ist keine Kirche Christi, und die ist eine Kirche Christi, die an dieser Lehre hält, ungeachtet mancher Irrtümer, in die sie fallen mag. Der Streit ist in Wirklichkeit zwischen der papistischen Lehre vom Verdienst und der protestantischen Lehre von der Gnade, und kein Mensch, der sich ein Protestant nennt, kann logischerweise über diese Frage mit uns und unseren Freunden streiten.

Wir werden noch etwas weiter gehen. Der Einwurf ist nicht gegen die Herren Moody und Sankey, sondern gegen alle evangelischen Prediger; nicht gegen sie allein, sondern gegen unseren gemeinsamen Protestantismus; und noch mehr, er ist gegen das inspirierte Wort Gottes; denn wenn dieses Buch irgendetwas unter dem Himmel lehrt, so lehrt es sicher, daß die Menschen durch den Glauben an unseren Herrn Jesus selig werden. Lest die Epistel an die Galater, euer Urteil mag ein sehr verkehrtes sein, aber ihr könnt durch keinerlei gewöhnliche Verzerrung der Worte diese Lehre aus derselben wegschaffen. Sie ward zu dem Zweck geschrieben, diese Wahrheit klar darzutun und sie vollständig zu verteidigen. Ebenso wenig könnt ihr diese Lehre aus dem ganzen Neuen Testament loswerden. Ihr werdet finden, daß alle Epistel nicht bloß mit ihr gewürzt, sondern vollständig von ihr durchdrungen sind, so daß ihr, wenn ihr Kapitel nach Kapitel nehmt, wie aus Gideons Fell aus demselben diese eine Wahrheit herausdrücken könnt, daß die Rechtfertigung vor Gott aus dem Glauben ist und nicht aus des Gesetzes Werken. So trifft dieser Einwurf die Bibel; und laßt diejenigen, welche ihre Pfeile abschießen, es verstehen, daß sie gegen den ewigen Geist Gottes kämpfen und gegen das Zeugnis, das er durch seine Propheten und Apostel abgelegt hat. Leugnet die Inspiration, dann habt ihr einen Boden, auf dem ihr stehen könnt; aber solange ihr an die Bibel glaubt, müßt ihr an die Rechtfertigung durch den Glauben festhalten.

Aber nun laßt uns der Sache ins Angesicht schauen. Ist es wahr oder nicht, daß die, welche an Jesus Christus glauben, schlechter werden, als sie vorher waren? Wir zaudern nicht, die Frage zu beantworten und wir stehen auf einem Beobachtungspunkte, der uns reichliche Angaben gewährt, um darnach zu urteilen. Wir erklären feierlich, daß Menschen, die an Jesus glauben, reiner, heiliger und besser werden. Zu gleicher Zeit bekenne ich, daß zu Zeiten sehr viel unverständiges und irreleitendes Geschwätz von ununterrichteten Anwälten der freien Gnade geführt ist. Ich fürchte überdies, viele Leute meinen, daß sie an Jesus glauben und tun doch nichts der Art. Wir verteidigen nicht rasche Behauptungen, noch leugnen wir, daß es schwachköpfige Jünger gibt; aber wir verlangen Gehör und Erwägung unserer Worte. Einige sprechen: «Ihr sagt diesen Leuten, daß sie selig werden, sobald sie an Jesus glauben.» Ja, genau das. «Aber wollen Sie mir freundlichst sagen, was Sie unter selig werden verstehen, mein Herr?» Das will ich mit großem Vergnügen. Wir meinen nicht, daß diese Leute, wenn sie sterben, zum Himmel gehen werden, ohne daß es auf ihren Charakter dabei ankommt, sondern wenn wir sagen, sie werden errettet werden, wenn sie

an Jesus glauben, so meinen wir, daß sie errettet werden von einem Leben, wie sie es bis dahin zu führen pflegten – errettet von dem, was sie jetzt sind, errettet von Liederlichkeit, Unehrlichkeit, Trunksucht, Selbstsucht und jeder anderen Sünde, in der sie gelebt haben. Die Sache kann leicht auf die Probe gestellt werden; wenn es gezeigt werden kann, daß die, welche an den Herrn Jesus glauben, von einem Sündenleben errettet sind, so sollte kein vernünftiger Mensch Bedenken hegen in Betreff der Predigt einer solchen Errettung. Die Errettung vom Unrecht ist gerade das, was jeder Moralist empfehlen und nicht tadeln sollte, und das ist die Errettung, welche wir predigen. Ich fürchte, einige bilden sich ein, daß sie nur eins oder das andere zu glauben hätten, und dann zum Himmel gehen würden, wenn sie sterben, und daß sie nur eine gewisse, besondere Erregung zu fühlen hätten, dann stände alles gut um sie. Wenn einige von euch in diesen Irrtum geraten sind, möge Gott in seiner Gnade euch da heraus führen, denn es ist nicht jeder Glaube, der selig macht, sondern der Glaube, den die Erwählten Gottes haben. Es ist nicht jede Art der Erregung, die das Herz ändert, sondern das Werk des Heiligen Geistes tut dies. Es ist eine Kleinigkeit in das Verhörzimmer zu gehen und zu sagen: «Ich glaube»; solches Geständnis beweist gar nichts, es mag sogar falsch sein. Es wird aber so bewiesen werden, wenn du in rechter Weise an Jesus Christus glaubst, so wirst du von der Zeit an ein anderer Mensch sein, als vorher. Es wird eine Veränderung stattfinden in deinem Herzen und deiner Seele, in deinem Wandel und deinen Reden; und die, welche es redlich mit ihren Einwürfen gemeint, werden bald von denselben ablassen, wenn sie dich so verändert sehen, denn sie werden sich in der Lage derjenigen befinden, welche den Menschen, der gesund geworden war, bei Petrus und Johannes stehen sahen und deshalb nichts wider sie reden konnten (Apostelgeschichte 3,11). Die Welt verlangt Tatsachen und diese müssen wir liefern. Es hilft nichts, unsere Arznei durch Worte anzupreisen, wir müssen auf Kuren hinweisen. Eure Lebensänderung wird der großartigste Beweis für das Evangelium sein, wenn dieses Leben die Bedeutung meines Textes darlegt – «Die aber Christus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten.»

Laßt uns den Text in apologetischer Weise erörtern, in der Hoffnung, so Gott will, Vorurteile zu besiegen.

## I.

Beachtet zuerst, daß **die Annahme Jesu Christi im Glauben in sich selber schon das Geständnis ist, daß wir das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Lüsten gekreuzigt haben.** Wenn der Glaube solch ein Geständnis ist, warum dann sagen, daß er nicht mit einem heiligen Leben verbunden ist?

Laßt mich zeigen, daß dies der Fall ist. Der Glaube ist das Annehmen Jesu Christi. Als was? Nun, hauptsächlich als Stellvertreter. Er ist der Sohn Gottes und ich bin ein schuldiger Sünder. Ich verdiene zu sterben; der Sohn Gottes steht an meiner Stelle und leidet für mich, und wenn ich an ihn glaube, so nehme ich ihn als an meinem Platze stehend an. Der Glaube an Jesus war sehr schön in der alten Zeremonie des Gesetzes vorgebildet, wenn der, welcher ein Opfer brachte, seine Hand auf das Haupt des Farren oder des Lammes legte und damit das Opfer als an seiner Stelle stehend annahm, so daß die Leiden des Opfers anstatt seiner Leiden sein sollten. Nun nimmt unser Glaube Jesus an als an unserer Statt stehend. Das wahre Mark und die Kraft der Zuversicht des Glaubens liegt darin:

*«Daß er den Zorn des Vaters trug,  
Der ihn um unsertwillen schlug.»*

Christus für mich, Christus an meiner Statt und Stelle.

Nun versucht, den folgenden Gedanken zu fassen. Wenn ihr glaubt, so nehmt ihr Christus als an eurer Stelle stehend an und bekennt, daß er für euch getan hat, was er getan; aber was tat Christus an dem Holz? Er ward gekreuzigt und starb. Verfolgt den Gedanken und bemerkt wohl, daß durch den Glauben *ihr euch als mit ihm gestorben betrachtet*, mit ihm gekreuzigt. Ihr habt nicht wirklich gefaßt, was Glauben bedeutet, wenn ihr dies nicht gefaßt habt. Mit ihm erduldetet ihr den Zorn Gottes, denn er duldete an eurer Stelle; ihr seid nun in ihm –, gekreuzigt mit ihm, tot mit ihm, begraben mit ihm, auferstanden mit ihm und in die Herrlichkeit mit ihm gegangen –, weil er euch vertritt und euer Glaube diese Stellvertretung angenommen hat. Seht ihr nun, daß ihr in dem Augenblick, da ihr an Christus glaubtet, die Erklärung abgibt, daß ihr fortan der Sünde gestorben seid? Wer kann sagen, daß unser Evangelium die Leute lehrt, in Sünde zu leben, wenn der Glaube, der zur Seligkeit notwendig ist, eine Erklärung einschließt, daß ihr tot für dieselbe seid? Der Bekehrte beginnt damit, daß er mit Christo als der Sünde gestorben angesehen werden will; haben wir hier nicht den Grundstein der Heiligkeit?

Beachtet ferner: Wenn er dem Gebote Christi folgt, so ist der allererste Schritt, den ein Christ tut, nachdem er Christus als den Stellvertreter angenommen, der er für ihn sein will, ein anderes, mehr öffentliches Bekenntnis, als das erste, nämlich *seine Taufe*.

Durch den Glauben hat er Christus als an seiner Statt gestorben angenommen und betrachtet sich als in Christo gestorben. Nun, jeder Tote sollte begraben werden, früher oder später; und so, wenn wir vortreten und Christus bekennen, so werden wir «mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln» (Römer 6,4). Obgleich die Taufe als äußerer Gebrauch nichts nützt, da sie keine Kraft oder Wirksamkeit in und durch sich selber hat, so lehrt sie uns doch als ein Zeichen oder Symbol, daß wahre Gläubige mit Christo tot und begraben sind. So seht ihr, die zwei Weisen, in denen wir uns, dem Evangelium gemäß, wirklich und mit öffentlichem Bekenntnis Christo hingeben, sind Glaube und Taufe. «Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden» (Markus 16,16). Nun wohl, das Wesentliche des Glaubens ist, Christus anzunehmen, wie er an meiner Statt den Tod leidet; und das Wesentliche der Taufe ist, mit Christo begraben zu werden, weil ich mit ihm gestorben bin. So bekommt ihr schon an der Schwelle der christlichen Religion, bei ihrem ersten innerlichen Akt und ihrem ersten äußerlichen Symbol, den Gedanken, daß die Gläubigen von jetzt an von der Sünde geschieden und gereinigt in ihrem Wandel sein sollen. Der, welcher wahrhaft glaubt und weiß, was es ist, wirklich mit Christo begraben zu werden, hat angefangen – nein, er hat in einem gewissen Sinne, völlig bewerkstelligt, was der Text als die Kreuzigung des Fleisches mit seinen Leidenschaften und Lüsten beschreibt. Denn, liebe Freunde, laßt es nie vergessen werden, der große Zweck, weshalb wir Christus ergreifen, ist der Tod der Sünde. Wer unter uns hat geglaubt, damit er den Höllenqualen entgehen möchte? O Bruder, du hast nur eine armselige Vorstellung von dem, wozu Jesus Christus in die Welt gekommen ist: Er ist verkündet als ein Heiland, der sein Volk erretten wird *«von ihren Sünden»* (Matthäus 1,21). Dies ist der Zweck seiner Sendung. Wahr ist es, er kommt, Vergebung zu bringen, aber er gibt nie Vergebung, ohne die Buße mit derselben zu geben; er kommt, zu rechtfertigen, aber er rechtfertigt nicht, ohne zugleich zu heiligen. Er ist gekommen, uns zu befreien, nicht von dir, o Tod, allein! Noch von dir, o Hölle, allein! Sondern von dir, o Sünde, Mutter des Todes, Ahnfrau der Hölle! Der Erlöser legt die Axt an die Wurzel alles Übels, indem er die Sünde tötet, und so macht er, soweit es uns betrifft, dem Tod und der Hölle ein Ende. Ehre sei Gott hierfür! Nun, es scheint mir, wenn schon der Anfang des christlichen Glaubens so offenbar mit dem der Sünde Gestorbensein verbunden ist, so tun die uns schweres Unrecht, welche voraussetzen, daß wir, wenn wir Glauben an Jesus Christus predigen, von Tugend und Sittlichkeit nichts wissen wollen oder gering von Sünde und Lastern denken. Wir tun das nicht, sondern wir verkünden die einzige Art, wie das sittliche Übel getötet und abgetan werden kann. Die Aufnahme Christi ist

ein Bekenntnis der Kreuzigung des Fleisches mit den Leidenschaften und Lüsten; was kann der reinste Moralist mehr verlangen? Was mehr könnte er selber von sich bekennen?

## II.

Aber zweitens, **es ist Tatsache, daß die Annahme Christi von der Kreuzigung der Sünde begleitet ist.** Ich werde jetzt meine eigene Erfahrung, als ich gläubig ward, darlegen; und während ich das tue, freue ich mich, zu denken, daß hier in diesem Hause Hunderte, wo nicht Tausende sind, die dasselbe erfahren haben und Millionen in dieser Welt und noch mehr Millionen im Himmel, die um die Wahrheit dessen wissen, was ich erkläre. Als ich glaubte, daß Jesus der Christ sei und meine Seele ihm vertraute, da fühlte ich von dem Augenblick an einen tiefen Haß gegen jede Art von Sünde. Ich hatte früher die Sünde geliebt, einige Sünden besonders, aber diese wurden mir von dem Augenblick an die verhasstesten, und obgleich der Hang zu ihnen noch vorhanden war, so war doch die Liebe völlig verschwunden; und wenn ich zuzeiten wieder in sie hinein geriet, fühlte ich einen innerlichen Schmerz und Abscheu vor mir selbst, daß ich Dinge getan, die ich mir früher verstattet und an denen ich sogar Freude gefunden. Mein Geschmack an der Sünde war vorüber. Die Dinge, die ich einst liebte, verabscheute ich und errötete daran zu denken.

Dann fing ich an, meine Sünden zu erforschen. Ich sehe jetzt eine Parallele zwischen meiner Erfahrung in Bezug auf die Sünde und den Einzelheiten der Kreuzigung Christi. Sie sandten Judas in den Garten, um unseren großen Stellvertreter zu suchen und gerade in derselben Weise begann ich, nach meinen Sünden zu suchen, selbst nach denen, die unter der dichten Finsternis meiner Seele verborgen lagen. Ich war unwissend und kannte die Sünde nicht als Sünde, denn es war Nacht in meiner Seele; aber, da es mich antrieb, das Böse zu zerstören, so borgte mein bußfertiger Geist Laternen und Fackeln und ging aus, wie nach einem Dieb. Ich suchte den Garten meines Herzens durch und durch, mit flammendem Eifer, um jede Sünde aufzufinden; und ich brachte Gott dazu, mir zu helfen, indem ich sprach: «Erforsche mich, o Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine» (Psalm 139,23); ich hörte auch nicht auf, bis ich meine geheimen Übertretungen ausgespäht hatte. Diese Herzenerforschung ist eine meiner beständigen Beschäftigungen; ich mache die Runde durch meine ganze Natur und versuche, diese Missetäter, diese verabscheuten Sünden festzunehmen, daß sie mit Christo gekreuzigt werden. O ihr, in denen die Sünde sich birgt unter der Decke eurer geistlichen Unwissenheit, rafft euch auf zu einer strengen Prüfung eurer Natur und duldet es nicht länger, daß euer Herz der Schlupfwinkel des Bösen sei. Ich gedenke daran, wie ich meine Sünde fand. Als ich sie fand, ergriff ich sie und schleppte sie vor den Richterstuhl. Ah, meine Brüder, ihr wißt, wann das bei euch der Fall war und wie streng das Urteil war, welches das Gewissen aussprach. Ich saß zu Gericht über mich selbst. Ich brachte meine Sünde zu dem einen Gerichtshof und dann zu dem anderen. Ich betrachtete sie wie sie vor Menschengenossen war und zitterte bei dem Gedanken, daß die Schlechtigkeit meines Beispiels anderer Menschen Seelen ins Verderben geführt haben könnte. Ich betrachtete meine Sünde, wie sie vor Gott war, und ich verabscheute mich selbst in Staub und Asche. Meine Sünde war rot «wie Rosinfarbe» in seinen Augen und in den meinen auch. Ich richtete meine Sünde und verurteilte sie, verurteilte sie wie einen Missetäter zu eines Missetäters Tode. Ich hörte eine Stimme in mir, die Pilatus gleich das Wort für sie führte: «Ich will ihn züchtigen und loslassen; laß es ein wenig gestraft werden; laß das Unrecht nicht ganz so häufig getan werden, laß die Lust gebeugt und niedergehalten werden.» Aber, o, meine Seele sprach: «Kreuzige sie! Kreuzige sie!» und nichts konnte mein Herz von diesem Vorsatz abbringen, daß ich, wo möglich, alle Mörder Christi erschlagen wollte und keinen entrinnen lassen; denn meine Seele haßte sie mit tödlichem Hass und wollte sie gern alle an das Kreuz nageln. Ich erinnere mich auch, wie ich die Schande der

Sünde zu sehen begann. Wie mein Herr angespien ward und verhöhnt und verächtlich behandelt, so fing meine Seele an, Verachtung auszuschütten auf allen Stolz der Sünde, ihre Verheißungen der Freuden zu höhnen und ihr tausend Verbrechen Schuld zu geben. Sie hatte mich betrogen, sie hatte mich ins Verderben geführt, sie hatte mich beinahe ganz zerstört und ich verachtete sie und schüttete Hohn auf ihre Bestechungen aus und auf alles, was sie an Süßigkeit und Vergnügen darbot. O Sünde, welch ein schändliches Ding ersiehst du mir! Ich sah alles, was niedrig, gemein und verächtlich ist, in dir vereinigt. Mein Herz geißelte die Sünde durch Buße, schlug sie mit Vorwürfen und peinigete sie mit Selbstverleugnung. So ward sie zu Spott und Schande gemacht. Aber das genügte nicht – die Sünde mußte sterben. Mein Herz trauerte über das, was die Sünde getan und ich war entschlossen, meines Herrn Tod an meinem Ich zu rächen. So tat meine Seele ihren Entschluß kund:

*«O, wie ich hasse meine Lüste,  
Die meinen Gott gekreuzigt haben,  
Die Sünd', die dich durchbohrte, Christe,  
Und dich an's Holz des Fluches brachte!*

*Ja, mein Erlöser, sie soll sterben,  
Mein Herz hat es beschlossen feste,  
Ich will die Schuldige verderben,  
Die meinen Heiland bluten machte.»*

Dann führte ich meine Sünden hinaus an die Stätte der Kreuzigung. Sie wären gerne entflohen, aber die Macht Gottes verhinderte es und führte sie gleich einer Schar Soldaten zu der Stätte des Gerichts. Die Hand des Herrn war gegenwärtig und sein alles offenbarer Geist entkleidete meine Sünden wie Christus entkleidet ward; er stellte sie mir vor Augen, selbst meine verborgene Sünde, in dem Lichte seines Angesichtes. O, welch ein Anblick war es, als ich darauf schaute! Ich hatte vorher auf ihre prunkenden Kleider geblickt und die Farben, mit denen sie sich geschmückt, um sich so schön aussehend zu machen wie Jesabel, als sie ihr Angesicht schminkte (2. Könige 9,30); aber nun sah ich ihre Blöße und ihre Häßlichkeit und war nahe daran, zu verzweifeln; aber mein Geist hielt mich aufrecht, denn ich wußte, daß ich Vergebung hatte und ich sagte: «Christus Jesus hat mir vergeben, denn ich habe an ihn geglaubt und ich will mein Fleisch töten, indem ich es an seinem Kreuze kreuzige.» An das Eintreiben der Nägel erinnere ich mich, und wie das Fleisch kämpfte, seine Freiheit zu behaupten. Ein, zwei, drei, vier, die Nägel gingen ein und hefteten «das Verbannte» an das Holz des Fluches mit Christo, so daß es weder fliehen noch herrschen konnte; und nun, Gott sei gepriesen, obgleich meine Sünde nicht tot ist, ist sie doch gekreuzigt und muß schließlich sterben. Sie hängt dort oben; ich sehe sie ihr Leben ausbluten. Manchmal strebt sie, herunter zu kommen und versucht, die Nägel herauszuringen, denn sie würde gerne der Eitelkeit nachgehen; aber die heiligen Nägel halten sie zu fest, sie fühlt schon den Griff des Todes und kann nicht entrinnen. Ach, sie stirbt einen langsamen Tod, mit viel Schmerz und Kampf verbunden; doch sie stirbt und bald wird ihr Herz mit dem Speer der Liebe Christi durchbohrt werden und sie soll gänzlich verschwinden. Dann soll unsere unsterbliche Natur nicht mehr die Bürde dieses Leibes des Todes tragen, sondern heilig und fleckenlos soll sie emporsteigen und das Angesicht Gottes auf immer schauen.

Nun, ich spreche nicht in Allegorien von Dingen, die verwirklicht werden sollten, aber in Wahrheit bloße Ideen bleiben. Ich beschreibe im Bilde, was in der Wirklichkeit geschieht; denn jeder, der an Jesus glaubt, rafft sich augenblicklich auf, um von der Sünde frei zu werden; und ihr könnt wissen, ob er zum Glauben an Jesus Christus gekommen ist oder nicht, wenn ihr seht, ob eine Veränderung ist in seinen Beweggründen, Gefühlen, seinem Leben und Wandel. Sagt

ihr, daß ihr dies bezweifelt? Ihr mögt bezweifeln, was euch beliebt, aber Tatsachen sprechen für sich selber. Es werden, darf ich wohl sagen, ehe diese Woche vorüber ist, wie es beinahe in jeder Woche meines Lebens der Fall gewesen ist, Männer vor mich kommen, die Sklaven der Trunksucht gewesen und durch den Glauben an Jesus Christus sofort mäßig gemacht sind; Frauen, einst für die Tugend verloren, die rein und keusch durch den Glauben an Jesus geworden; Menschen, die alle Arten von schlechten Vergnügungen geliebt haben, aber sich augenblicklich von ihnen abgewandt und fortgefahren, aller Versuchung zu widerstehen, weil sie neue Kreaturen in Christo Jesu sind. Das Phänomen der Bekehrung ist sonderbar, aber die Wirkung der Bekehrung ist noch viel sonderbarer; und es ist nicht ein Ding, das im Winkel geschieht, es kann jeden Tag gesehen werden. Wenn es nur eine Aufregung wäre, in der die Menschen Seelenangst fühlten und nach und nach dächten, daß sie nun zum Frieden gekommen seien und glücklich wären, weil selbstzufrieden, so könnte ich nichts besonders Gutes darin sehen; aber wenn es wahr ist, daß die Wiedergeburt des Menschen Geschmack und Neigungen ändert, kurz sie radikal ändert, sie ganz und gar zu neuen Kreaturen macht; wenn es so ist, sage ich, dann möge Gott uns Tausende von Bekehrungen senden! Und daß es so ist, dessen sind wir ganz sicher, denn wir sehen es beständig.

### III.

Drittens, wir gehen einen Schritt weiter und sagen, daß **die Aufnahme Jesu Christi in das Herz durch einfachen Glauben, ganz dazu angetan ist, das Fleisch zu kreuzigen.**

Wenn ein Mensch an Jesus glaubt, so ist das Erste, was ihm hilft, das Fleisch zu kreuzigen, dies, daß *er das Böse der Sünde gesehen hat*, weil er Jesus, seinen Herrn, dafür hat sterben sehen. Die Menschen meinen, die Sünde sei nichts; aber was wird die Sünde tun? Was wird sie *nicht* tun? Der Eiter der Sünde, was wird er vergiften? Ja, was wird er *nicht* vergiften? Ihr Einfluß ist unheilbringend in dem erdenklichst größten Maßstabe. Sünde hat die Welt mit Blut und Tränen überflutet durch die blutrote Hand des Krieges; die Sünde hat die Welt mit Unterdrückungen bedeckt und so die Männlichkeit vieler zertreten und das Herz von Myriaden gebrochen; die Sünde erzeugte Sklaverei und Tyrannei und Priestertum und Rebellion und Verleumdung und Verfolgung; die Sünde liegt allen menschlichen Leiden zu Grunde; aber den höchsten Gipfel der Schändlichkeit erreichte die Sünde, als Gott selber auf die Erde in menschlicher Gestalt hernieder kam, rein, vollkommen, mit der Liebesabsicht, Wunder der Gnade und Erlösung zu wirken. Da konnte der sündige Mensch nicht ruhen, bis er seinen menschengewordenen Gott gekreuzigt hatte. Man prägte ein Wort, als die Parlamentarische Partei den König von England hinrichtete und nannte die, welche den König töteten, «Königsmörder», und nun müssen wir ein Wort machen, um die Sünde zu beschreiben; die Sünde ist eine Gottesmörderin. Jeder Sünder würde, wenn er könnte, Gott töten, denn er spricht in seinem Herzen: «Es gibt keinen Gott» (Psalm 14,1). Er meint er wünschte, es wäre keiner. Er würde sich in der Tat freuen, wenn er gewiß erführe, es sei kein Gott. Es ist in Wahrheit das Schreckbild seines Lebens, daß ein Gott ist und ein gerechter Gott, der ihn vor Gericht führen wird. Sein geheimer Wunsch ist, daß es keine Religion und keinen Gott gäbe, denn dann könnte er leben, wie es ihm gefiele.

Nun, wenn ein Mensch einsehen lernt, daß die Sünde in ihrem Wesen die Mörderin Immanuel, Gott mit uns, ist, und sein Herz erneuert ist, so haßt er die Sünde von demselben Augenblick an. «Nein», spricht er, «ich kann mit diesem Bösen nicht fortfahren. Wenn das die wahre Bedeutung jeder Übertretung des göttlichen Gesetzes ist – daß sie Gott aus seiner eigenen Welt hinweg tun würde, wenn sie es könnte – so kann ich sie nicht ertragen.» Sein Geist fährt mit Schrecken zurück, wenn er fühlt:

*«Brich, mein tiefbeschämtes Herz,  
Wie der Heil'gen Gräber brechen!  
Durch der Unschuld größten Schmerz  
Muß Gott deinen Frevel rächen.»*

Dann *sieht der Gläubige auch in dem Tod Christi einen erstaunlichen Beweis der großen Gnade Gottes*; denn wenn die Sünde ein Versuch ist, Gott zu morden – und sie ist all dieses – wie wunderbar ist es dann, daß die Geschöpfe, welche diese Sünde begingen, nicht sogleich zerstört wurden. Wie wunderbar, daß Gott es noch der Mühe wert hielt, einen Plan zu ihrer Wiederherstellung zu entwerfen; und doch ersann er, mit unvergleichlicher Weisheit, einen Weg dazu, der das Aufgeben seines eingebornen und geliebten Sohnes in sich schloß. Obgleich dies ein beispielloses Opfer kostete, so gab er es nicht auf. «Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben hat» (Johannes 3,16); und das für ein Geschlecht von Menschen, die Feinde ihres guten und gnädigen Gottes waren. «Von nun an», sagt der Gläubige, «kann ich nichts mehr mit der Sünde zu tun haben, weil sie einem so gnädigen Gott Trotz bietet. O, du verfluchte Sünde, deinen Dolch in das Herz dessen zu stoßen, der ganz Gnade und Erbarmen war! Dies macht die Sünde überaus sündig.»

Ferner, *der Gläubige tut einen Blick in die Gerechtigkeit Gottes*. Er sieht, daß Gott die Sünde von ganzem Herzen haßt, denn als sein eingeborener Sohn die Sünde auf sich nahm, wollte Gott nicht einmal ihn schonen. Diese Sünde war nicht sein eigen, in ihm war keine Sünde, aber als er sie freiwillig auf sich nahm und für uns zum Fluch gemacht wurde, da schonte der Richter aller Welt ihn nicht. Herunter von der Rüstkammer seiner Rache nahm er seine Donnerkeile und schleuderte sie auf seinen Sohn, denn sein Sohn stand an der Sünder Stelle. Es gab keine Gnade für des Sünders Stellvertreter. Er hatte zu schreien, wie nie einer vor oder nach ihm es geschrien: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Matthäus 27,46). Ströme des Wehes rauschten durch seine Seele; das Gericht über die Sünde warf ihn darnieder; alle Wasserwogen und Wellen Gottes gingen über ihn.

Nun, wenn ein Mensch diese wunderbare Tatsache sieht, so kann er nicht länger gering von der Übertretung denken. Er zittert vor dem dreimal heiligen Jehova und ruft im Innern seines Herzens: «Wie kann ich Sünde tun, wenn Gott so darüber denkt? Wenn er in seiner Gerechtigkeit sie so ohne Schonung schlug, selbst wo sie nur auf seinen Sohn gelegt war durch Übertragung, wie wird er sie schlagen, wenn ihre wirkliche Schuld auf mir liegt? O Gott, befreie mich von ihr.»

Der Gläubige hat noch eins geschaut, was vielleicht wirksamer als alles andere seine Ansicht von der Sünde ändert. *Er hat die staunenerregende Liebe Jesu gesehen*. Sahst du sie je, mein Hörer? Wenn du sie gesehen, so wirst du nie die Sünde wieder lieben. O denke, daß er, welcher der Herr aller Majestät des Himmels war, hernieder kam, um das Opfer alles menschlichen Elends zu werden! Er kam nach Bethlechem und wohnte unter uns, brachte dar dreißig Jahre und darüber voll mühseligen Gehorsams gegen den Willen seines Vaters; und am Schlusse derselben erreichte er den Höhepunkt seiner Leiden, den höchsten Gipfel der Schmerzen seiner Menschwerdung – seinen blutigen Schweiß und Todesangst. Das war das feierliche Passahmahl, das er mit seinen Jüngern ass, im Angesicht von Golgatha. Dann stand er auf und ging nach Gethsemane.



«Wen seh' ich dort an jenem Berge liegen,  
 Voll Marter, Angst und schwerer Seelennot?  
 Wer muß sich doch so unter Gott tief biegen?  
 Wer seufzt, wer ächzt, wer ringet mit dem Tod?  
 Bist du es, Gottes Lamm!  
 Der Seelen Bräutigam,  
 Was ist es doch, das dich so heftig kränket?»

*Ist dies der Mensch, mit Gottheit angefüllet,  
 Der Augen, Mund und alles blutig zeigt;  
 Davor der Mond das Antlitz fast verhüllet,  
 Der täglich mehr in seiner Fülle steigt?  
 O Liebes-Wundermacht!  
 Die dich so weit gebracht,  
 Mein Herze wallt, so oft ich dich anschau.»*

Seht wie er uns liebte! Er wurde nach Pilatus Richthaus geführt, und da geißelt – geißelt mit jenen furchtbaren römischen Peitschen, an denen kleine Bleikugeln hingen und die aus ineinandergeschlungenen Ochsensehnen gemacht waren, in welchen sie kleine Knochensplitter befestigten, so daß jeder Schlag, indem er fiel, Fleisch abriß. Unser geliebter Herr hatte dies zu leiden wieder und wieder, da er öfter geißelt ward, wie jener Vers anzudeuten scheint, der sagt: «Er wurde um unserer Übertretungen willen *durchbohrt*, wegen unserer Missetaten *zerschlagen*; die *Strafe* lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine *Wunden* sind wir geheilt worden» (Jesaja 53,5). Doch liebte er uns, liebt uns noch. Viele Wasser konnten seine Liebe nicht auslöschen, noch konnten die Ströme sie ersäufen. Als sie ihn an das Holz nagelten, liebte er uns doch noch. Als er, nachdem alle Gebeine ihm verrenkt waren, in traurigem Selbstgespräch ausrief: «Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine sind ausgerenkt» (Psalm 22,15), da liebte er uns noch. Als «die Hunde ihn umringten» und «die großen Stiere ihn umzingelten» (Psalm 22,17.13), liebte er uns noch. Als die furchtbare Schwäche über ihn kam, bis er in des Todes Staub gelegt war und sein Herz in seinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs war, liebte er uns noch. Als Gott ihn verließ und die Sonne ihren Schein verlor, und mitternächtliche Finsternis den Mittag bedeckte und eine tiefere Mitternacht seinen Geist umhüllte –, eine Finsternis, gleich der Ägyptens, «daß man sie greifen kann» (2. Mose 10,21), liebte er uns noch. Da er die letzten Hefen des unaussprechlich bitteren Kelches getrunken hatte, liebte er uns noch. Und als das Licht auf sein Antlitz schien, und er sagen konnte: «Es ist vollbracht» (Johannes 19,30), da schien dies Licht auf ein Antlitz, das uns noch liebte. Nun, ein jeder hier, dem es gegeben ist, an Jesus zu glauben und seine Liebe zu kennen, spricht: «Wie kann ich *ihn* beleidigen? Wie kann ich *ihn* betrüben? Es gibt Dinge in diesem Leben, die ich mir sonst wohl verstatten würde, aber ich darf es jetzt nicht, denn ich fürchte, meinen Herrn zu betrüben.» Und wenn ihr sagt: «Wagst du's nicht? Fürchtest du dich vor ihm?» so wird die Antwort sein: «Ich fürchte mich nicht sklavisch vor ihm, denn in die Hölle kann ich nie kommen.» Was fürchte ich denn? «Ich fürchte jenes teure Antlitz, auf dem ich Spuren der Tränen sehe, die er einst für mich vergoß. Ich fürchte jene teure Stirn, welche für mich die Dornenkrone trug; ich kann mich gegen solche Freundlichkeit nicht auflehnen, seine blutende Liebe fesselt mich. Wie kann ich ein so großes Übel tun, meinem sterbenden Herrn Schande zu machen?» Fühlst du dies nicht, mein geliebter Bruder? Wenn du je dein Vertrauen auf den Herrn Jesus gesetzt hast, so schmiegest du dich zu seinen Füßen und küsstest seine Nägelmale aus lauter Liebe; und wenn er dich als einen Fußschemel brauchen wollte, wenn ihn das irgendwie höher heben könnte, so würdest du es für die höchste Ehre deines Lebens halten. Ja, wenn er dich in

das Gefängnis und in den Tod für ihn gehen hieße, und dir das selber sagte und seine durchbohrte Hand auf dich legte, so würdest du so freudig dahin gehen, wie die Engel zum Himmel fliegen. Wenn er dich für ihn sterben hieße, so würde dein Geist willig sein, obgleich das Fleisch schwach ist; ja, und das Fleisch würde auch stark genug werden, wenn Jesus dich nur ansähe, denn er kann mit einem Blick Selbstsucht und Feigheit austreiben, und alles, was uns abhält, ihm ein völliges Brandopfer zu werden. Ist es nicht so?

*«Sprecht ihr von Sittlichkeit? Du blutend' Lamm,  
Die beste Sittlichkeit ist Lieb' zu dir!»*

Wenn wir erst mit Liebe zu dir, o Jesus, erfüllt sind, so wird die Sünde der Drachen, gegen den wir unser Leben lang Krieg führen; Heiligkeit wird unser edelstes Streben und wir trachten darnach mit unserem ganzen Herzen, unserer ganzen Seele und Kraft. Wenn redliche Gemüter nur ehrlich die Religion Jesu Christi betrachten wollten, so würden sie sehen, daß Christen die Sünde hassen müssen, wenn sie aufrichtig in ihrem Glauben sind. Ich könnte noch weiter hierauf eingehen, aber ich will nicht.

#### IV.

Das letzte von allen ist dies. **Der Heilige Geist ist mit dem Evangelium, und wo er ist, muß die Heiligkeit gefördert werden.**

Laßt es nie vergessen werden, daß – während die Annahme Christi durch den Glauben ein Bekenntnis ist, daß wir tot für die Sünde sind, und den Haß der Sünde mit sich bringt und eben darauf angelegt ist, dies zu tun – noch eins mehr ist: Wenn, liebe Freunde, in irgendeinem Werk der Erweckung oder des gewöhnlichen Predigtamtes nichts mehr wäre, als was ihr sehen oder hören könntet, so glaube ich, manches in eurem Kritisieren und Mäkeln würde wenigstens verständlich sein, aber es ist nicht so jetzt; denn eine große Tatsache macht es allezeit unvernünftig. Wo immer Jesus Christus gepredigt wird, da ist einer gegenwärtig von erhabenem Rang und hohem Stande. Ihr werdet nicht meinen, daß ich von einem irdischen Herrscher rede. Nein, ich spreche von dem Heiligen Geiste, dem hochgelobten Geiste Gottes. Es wird nie eine evangelische Predigt von einem ernstem Herzen gehalten, wo der Heilige Geist nicht zugegen ist und von dem nimmt, was Christi ist und es den Menschen verkündet. Wenn ein Mensch sein Auge auf Jesus wendet und einfach auf ihn vertraut – denn wir beharren dabei, daß dies das eigentlich Lebengebende ist – so begleitet diesen Akt – nein, ich muß mich berichtigen, so ist die Ursache dieses Aktes eine wunderbare, übernatürliche Macht, die in einem Augenblick einen Menschen umwandelt, so vollständig, als wenn sie ihn in das Nichts zurückwürfe und in ein neues Leben hinein gebäre. Wenn es so sich verhält, dann ist der Glaube an Christus etwas sehr Wunderbares. Nun, wenn ihr das dritte Kapitel in dem Evangelium des Johannes und auch seine Episteln lest, so werdet ihr sehen, daß der Glaube immer mit der Wiedergeburt verbunden wird oder mit der neuen Geburt, welche das Werk des Geistes Gottes ist. Dasselbe dritte Kapitel des Johannes, welches uns sagt: «Ihr müsst von Neuem geboren werden!», sagt weiter: «Wie Moses in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat» (Johannes 3,7.14). Wo immer der Glaube an Jesus Christus ist, da ist ein Wunder der Reinigung im Herzen bewirkt. Leugnet dies und ihr leugnet das Zeugnis der Schrift, die klar ausspricht: «Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren» (1. Johannes 5,1). – «Wir wissen, daß jeder, der aus Gott geboren ist,

nicht sündigt; sondern wer aus Gott geboren ist, der bewahrt sich selbst, und der Böse tastet ihn nicht an» (1. Johannes 5,18). Warum zweifelt ihr, denn wir, die wir persönliche Beispiele davon sind, können euch versichern, daß es so mit uns der Fall gewesen ist. Ich meine nicht, daß ich und ein oder zwei andere es bestätigen, sondern die Zeugen können zu Hunderten und Tausenden angetroffen werden, und sie alle stimmen darin überein, daß die Kraft des Heiligen Geistes die Richtung ihrer Lüste verändert hat, und gemacht, daß sie das lieben, was heilig, gerecht und wahr ist. Darum, meine Herren, ob ihr es glaubt oder nicht, müßt ihr doch so freundlich sein, uns in Einem ganz entschieden zu verstehen, nämlich darin, daß, wenn es schlecht ist, die Seligkeit durch den Glauben zu predigen, so wollen wir noch schlechter, «noch geringer» werden. Gewiß, ihr könnt uns nicht tadeln, daß wir so handeln, wie wir es tun, falls unser Standpunkt der richtige ist. Wenn das Wort vom Kreuz, ob es auch denen, die verloren werden, «eine Torheit» ist, doch denen, die an Christus glauben, «Gottes Kraft und Gottes Weisheit» ist (1. Korinther 1,18.24), so werden wir euretwillen nicht ablassen, Christus zu predigen. Wenn es sich so verhält, daß Menschen neue Kreaturen werden, daß, während andere von Sittlichkeit reden, unser Evangelium diese pflanzt und hervorbringt, werden wir nicht Tun für Geschwätz aufgeben, noch die wirksame Kraft des Evangeliums für die Erfindungen der Philosophie.

In die vordersten Reihen denn, meine Brüder, mit dem Kreuz, mehr und mehr; in euren Schulen und auf euren Kanzeln weist auf Christus den Gekreuzigten als des Sünders Hoffnung, immer deutlicher und deutlicher. Heißt den Sünder, auf Jesus blicken! Blicken und leben! Das Evangelium ist die große Macht, welche die soziale Ordnung fördert, die Irrenden und Verlorenen zurückführt, das menschliche Geschlecht erhebt; diese Lehre von der freien Vergebung und der gnädigen Erneuerung, die den Allerunwürdigsten frei gegeben wird, wenn sie an Jesus glauben, ist die Hoffnung der Menschheit. Es ist kein Balsam in Gilead; es ist noch nie Balsam dort gewesen. Aber dies ist der Balsam von Golgatha, denn da ist die wahre Arznei und Jesus Christus ist der unfehlbare Arzt. Versucht es nur, Sünder! Versucht es nur! Blickt auf Jesus und die Leidenschaften, die ihr sonst nicht überwinden konntet, werden vor seiner reinigenden Macht weichen. Glaubt an Jesus und ihr werdet euch von den Torheiten, welche euch ankleben und euch erdrücken, wie die Schlangen Laokoon und seine Söhne umwanden, losmachen können. Ja, diese werden sterben durch einen Blick von Jesu und von euch abfallen. Glaubt an Jesus und ihr habt die Quelle der Vortrefflichkeit, das Bad der Reinheit, den Brunnquell der Tugend, die Zerstörung des Bösen, den Keim aller Vollkommenheit.

Gott gebe uns, die Macht des Herrn Jesu in uns selber zu empfinden und diese Macht rund um uns her zu verkünden.

*«Wohl uns, wenn unser letzter Hauch  
Noch seinen Namen nennen kann,  
Wenn wir ihn pred'gen überall, und auch  
Im Tod noch rufen: ‹Seht das Lamm!›»*

Predigt von C. H. Spurgeon  
*Rechtfertigung durch den Glauben*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
*Verlag Ludwig Koch*, Hamburg, 1875  
in *Die Botschaft des Heils*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)